

Akkreditierungsbericht

Erstmaliges Akkreditierungsverfahren an der

Hochschule RheinMain „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.)

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 19. Oktober 2012

Eingang der Selbstdokumentation: 30. November 2012

Datum der Vor-Ort-Begehung: 11./12. April 2013

Fachausschuss: „Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften“

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Clemens Bockmann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission: 26. Juni 2013

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Prof. Dr. Frank-Ulrich Fricke**, Koordinator der Fächergruppe Gesundheitsökonomie, Fakultät Betriebswirtschaft, Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
- **Mussa Keaei**, Student für „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität zu Köln
- **Dr. Gabriele Lange**, Allgemeinmedizinerin (Sozialmedizin), AOK München
- **Prof. Dr. Jörg Saatkamp**, Institutsleiter, Institut für Gesundheit, Hochschule Rosenheim,
- **Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann**, Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre (BWL V), Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Universität Bayreuth

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

I.	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens	1
II.	Ausgangslage	3
1.	Kurzportrait der Hochschule	3
2.	Einbettung des Studiengangs.....	3
III.	Darstellung und Bewertung.....	5
1.	Ziele.....	5
1.1.	Übergeordnete Zielsetzung der Hochschule RheinMain und der Wiesbaden Business School	5
1.2.	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	6
2.	Konzept.....	9
2.1.	Studiengangsaufbau.....	9
2.2.	ECTS und Modularisierung.....	12
2.3.	Lernkontext.....	12
2.4.	Zugangsvoraussetzungen.....	13
3.	Implementierung.....	14
3.1.	Ressourcen.....	14
3.2.	Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation	16
3.3.	Prüfungssystem	16
3.4.	Transparenz und Dokumentation	17
3.5.	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	17
4.	Qualitätsmanagement	18
4.1.	Qualitätssicherung.....	18
5.	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung	21
IV.	Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN	23
1.	Akkreditierungsbeschluss.....	23
2.	Feststellung der Auflagenerfüllung.....	24

II. Ausgangslage

1. Kurzportrait der Hochschule

Die Hochschule RheinMain/ University of Applied Sciences Wiesbaden und Rüsselsheim ist eine staatliche Hochschule des Landes Hessen. Sie wurde 1971 als Fachhochschule Wiesbaden aus den ehemaligen Ingenieurschulen in Geisenheim, Idstein und Rüsselsheim sowie der ehemaligen Werkkunstschule in Wiesbaden gegründet. Zum 1. Januar 2013 wurde aus dem Fachbereich Geisenheim und der Forschungsanstalt Geisenheim eine neue, eigenständige Hochschule.

Nach der Zusammenlegung von ehemals 14 Fachbereichen und der Ausgliederung Geisenheims hat die Hochschule RheinMain nun fünf Fachbereiche: in Wiesbaden die Fachbereiche Architektur & Bauingenieurwesen, Design/Informatik/ Medien, Sozialwesen sowie die „Wiesbaden Business School“ als wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereich; in Rüsselsheim den Fachbereich Ingenieurwissenschaften.

Insgesamt studieren an der Hochschule RheinMain knapp 10.000 Studierende in mehr als 50 Studiengängen, darunter berufsintegrierte, duale und Online-Studiengänge sowie 17 Masterstudiengänge. Weitere Studiengänge, sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich, sind in Planung. Die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ist abgeschlossen.

Die Hochschule RheinMain hat rund 700 Beschäftigte, davon etwa 226 Professorinnen und Professoren (Stand Sommer 2012). Die Hochschulleitung (Präsident, Vizepräsidentin, Vizepräsident und Kanzler) und die Hochschulverwaltung befinden sich in Wiesbaden.

Die Hochschule zeichnet sich durch ihre qualitativ hochwertige und praxisorientierte Lehre und Forschung aus. Ihr Ziel ist es, eine der führenden Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland zu sein – anerkannt für ihre anwendungsbezogene Forschung, die eng mit der Lehre verbunden ist. In der Lehre bereitet sie auf vielfältige und moderne Berufsfelder vor. Ziel ist daher auch die Förderung exzellenter Lehre sowie die Gestaltung zeitgemäßer, berufsqualifizierender Studiengänge, die zudem einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leisten.

2. Einbettung des Studiengangs

Die Wiesbaden Business School ist mit über 2.300 Studierenden der größte Fachbereich der Hochschule RheinMain und besitzt einen eigenen Campus im Zentrum von Wiesbaden mit Sprachen- und Studienzentrum.

Die Studierenden verteilen sich auf vier Bachelorstudiengänge:

- „Business Administration“ (B.A.) (180 ECTS-Punkte, 525 Studierende),
- „International Business Administration“ (B.A.) (240 ECTS-Punkte, 565 Studierende),
- „Business & Law“ (LL.B.) (240 ECTS-Punkte, 531 Studierende) und
- „Insurance & Finance“ (B.Sc.) (180 ECTS-Punkte, 555 Studierende)

sowie fünf Masterstudiengänge:

- „Controlling and Finance“ (M.A.) (120 ECTS-Punkte, 63 Studierende),
- „Sales & Marketing“ (M.A.) (120 ECTS-Punkte, 107 Studierende),
- „International Business Administration“ (M.A.) (80 ECTS-Punkte, 27 Studierende),
- „Business Law“ (LL.M.) (80 ECTS-Punkte, 26 Studierende) und
- „International Insurance“ (M.Sc.) (80 ECT-Punkte, 19 Studierende).¹

Die Zahl der Bewerbungen übersteigt die Anzahl der Studienanfänger um teilweise das Zehnfache.²

An der Wiesbaden Business School sind in der Lehre 46 Professoren und 8 Lehrkräfte für besondere Aufgaben tätig, die durch über 125 Lehrbeauftragte aus der Praxis unterstützt werden. Knapp 30 wissenschaftliche und administrative Mitarbeiter sind am Campus beschäftigt.

Derzeitige Forschungsprojekte an der Wiesbaden Business School beziehen sich beispielsweise auf aktuelle Herausforderungen für Personal, Organisation und Führung, zeitgemäße Problemstellungen des Risikomanagements und der Versicherungswirtschaft sowie spezifische Fragestellungen der internationalen, kapitalmarktorientierten Rechnungslegung.

Ein Projekt, das in für die Gestaltung des Studiengangs „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) von besonderer Relevanz gewesen ist, war das in den Jahren 2006 bis 2009 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführte Projekt „Partizipative Gesundheitsförderung in der Pflege“. In diesem Projekt erarbeiteten und erprobten Pflegenden neue Formen der Gestaltung der Arbeit, des Umgangs mit Problemen und der Kommunikation im Krankenhaus.

¹ http://www.hs-rm.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/Fachbereiche/Verwaltung/Statistik/KIStSS2013.pdf&t=1369408250&hash=b0dcb7c09ae5ab810b430f61ea67fbd8 (abgerufen im Mai 2013).

² http://www.hs-rm.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/Fachbereiche/Verwaltung/Statistik/bew_verl.pdf&t=1369410026&hash=03198458b44366986e6d7e4060d96c85 (abgerufen im Mai 2013).

III. Darstellung und Bewertung

1. Ziele

1.1. Übergeordnete Zielsetzung der Hochschule RheinMain und der Wiesbaden Business School

Die Hochschule RheinMain hat in den letzten Jahren einen Profilbildungsprozess vollzogen. Sie will eine der führenden Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland werden und strebt gleichermaßen Anerkennung für ihre wissenschaftlich fundierte und berufsqualifizierende Lehre und für ihre anwendungsbezogene Forschung an. Hierzu unterhält die Hochschule RheinMain zwei Doktorandenkollegs mit der Johann-Wolfgang-von-Goethe Universität Frankfurt.

Organisatorisch wurde die Profilbildung durch eine Konzentration der Fachbereiche und ein verbessertes Qualitätsmanagement umgesetzt. Die vormals 15 Fachbereiche wurden zu fünf größeren Einheiten zusammengefasst. Dadurch konnten Synergien freigesetzt werden, die durch gemeinsam genutzte Modulplattformen mehrerer Studiengänge noch gesteigert werden sollen. Die Fachbereiche arbeiten eng mit den Stabsstellen zusammen. Ein umfassendes Qualitätsmanagement hat Verbesserungspotentiale erschlossen und befindet sich nunmehr in einem so weitreichenden Stadium, dass eine Systemakkreditierung erwogen werden kann (vgl. III.4).

Nachdem der Fokus somit in den letzten Jahren eher binnenorientiert auf die Verbesserung der Lehre hin orientiert war, will die Hochschule RheinMain nunmehr eine offensive Wachstumsstrategie einschlagen und insgesamt sechzehn neue Studiengänge bis 2015 schaffen, wofür ca. 32 Millionen Euro Landesmittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Wiesbaden Business School hat sich in den vergangenen Jahren aner kennenswert erfolgreich im Bildungsmarkt der Metropolregion Rhein-Main positioniert. Sie sieht ihre spezifische Stärke darin, exzellente Lehre zu organisieren und zeitgemäße, berufsqualifizierende Studiengänge zu entwickeln und anzubieten.

Wie andere Hochschulstandorte auch will die Wiesbaden Business School dem zukünftigen Bedarf an akademisch ausgebildeten Führungskräften im Gesundheitswesen Rechnung tragen und einen entsprechenden Bachelor-Studiengang einführen, der Studierende darauf vorbereitet, ökonomisch ausgerichtet Fach- und Führungspositionen in Unternehmen und Institutionen der Gesundheitswirtschaft zu übernehmen. Da Wiesbaden sich selbst aus verschiedenen Umständen heraus als „heimliche Hauptstadt“ der Medizin versteht und es nach dem Rückzug der Fachhochschule Mainz aus diesem Ausbildungszweig derzeit nur einen aber nicht direkt vergleichbaren Bachelorstudiengang Gesundheitsökonomie in einem mehr als eine Mio. Einwohner

umfassenden Einzugsgebiet gibt, erscheint dieses Vorhaben ausgesprochen plausibel. Unterstützt wurde dieses Konzept auch von politischer Seite, so dass finanzielle Mittel für den Ausbau vorhanden sind.

Der geplante Studiengang passt sich gut in die Gesamtstrategie der Hochschule ein. Das vorgelegte Konzept kombiniert bestehende klassische betriebswirtschaftliche Fächer mit volkswirtschaftlichen, rechts- und sprachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen, so dass Synergien zu bereits bestehenden Studiengängen genutzt werden können. Die fehlende Expertise im Bereich des branchenspezifischen Wissens wurde durch einen Beirat aus Praxisvertretern eingeholt.

Die Hochschule hat eine begründete Prognose der zu erwartenden Nachfrage nach Studienplätzen und Planungen zur Kapazitätsbereitstellung vorgelegt. Danach wird mit einer jährlichen Aufnahme von 120 Studierenden in den ersten Jahren kalkuliert. Wenn sich der Studiengang etabliert hat, wird mit 160 Studienanfängern jährlich gerechnet. Unter Berücksichtigung von Studiengangswechslern und Abbrechern wird der Studiengang dann ca. 370-400 Studierende umfassen. Dies erscheint angemessen und realistisch.

Der Studiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) erfüllt den „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ und die „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ der KMK sowie die „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates mit den dazugehörigen Maßgaben und Handreichungen in der aktuellen Fassung.

1.2. Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Studiengang umfasst die typische interdisziplinäre Ausrichtung mit der volkswirtschaftlichen Makroperspektive einerseits und der betriebswirtschaftlichen Managementperspektive andererseits, kombiniert mit medizinischen und juristischen Fächern. Da die Hochschule eine besondere Expertise im Bereich Rechnungslegung und Finanzierung besitzt, ist geplant, den Studierenden auch in dem Studiengang Gesundheitsökonomie spezielle Vertiefungsmöglichkeiten in dieser Richtung anzubieten. Ein sich möglicherweise anschließender Masterstudiengang zielt beispielsweise darauf ab.

Die Entwicklung dieser Qualifikationsziele erfolgte gemeinsam mit Vertretern der Berufspraxis. Um die Integration der Anforderungen der Berufspraxis bei der Studienprogrammentwicklung und die Beschäftigungsbefähigung der Absolventen zu gewährleisten, wurden im Vorfeld und begleitend zur Konzeptionierung des Studiengangs Gespräche und Interviews mit Vertretern von Unternehmen, Spitzenverbänden im Gesundheitssektor, aus der Beratungsbranche sowie der Wissenschaft und öffentlichen Verwaltung geführt. Hinsichtlich der Inhalte der medizinischen Lehrveranstaltungen wurden Meinungsbildner aus der Medizin befragt. Auch Studierende der Hochschule Rhein Main wurden in die Entwicklung des Studiengangs eingebunden.

Zielgruppe des Bachelor-Programms sind alle für ein Fachhochschulstudium formal befähigten Personen des In- und Auslandes. Insbesondere angesprochen werden Personen, die aufgrund ihrer schulischen Vorbildung (beispielsweise durch den Besuch eines beruflichen Gymnasiums mit der Fachrichtung Gesundheit) oder durch berufliche Vorkenntnisse eine besondere Nähe zu gesundheitlichen Fragestellungen haben. Zu den beruflichen Vorkenntnissen zählen zum Beispiel eine Ausbildung zum Altenpfleger oder in der Gesundheits- und Krankenpflege.

Der Studiengang „Gesundheitsökonomie“ zielt darauf ab, Absolventen für die komplexen Führungsaufgaben im Gesundheitswesen vorzubereiten, das seit Jahren durch steigende Wettbewerbsintensität und hohen Leistungs- und Kostendruck gekennzeichnet ist. Am Ende des Studiums sollen die Absolventen folgende Kompetenzen aufweisen:

- Profunde Kenntnisse der Zusammenhänge des regulierten Gesundheitsmarktes sowie der einzelnen Marktteilnehmer (volkswirtschaftlicher Ansatz),
- Fähigkeit zur operativen Steuerung und strategischen Ausrichtung einzelner Organisationen nach modernen Controlling-Ansätzen (betriebswirtschaftlicher Ansatz),
- Grundverständnis medizinischer Diagnostik (Branchen-/fachlicher Ansatz).

Als spezielle Qualifikationen sollen vermittelt werden:

- Wirkungszusammenhänge im gelenkten und regulierten Gesundheitsmarkt,
- Politische und gesellschaftspolitische Wirkungsmechanismen des Gesundheitsmarktes,
- Strukturen und Prozessabläufe in den Organisationen des Gesundheitssektors (Krankenhäuser einschließlich Reha- und Pflegeeinrichtungen, öffentlicher sowie ambulanter Gesundheitsdienst, Krankenversicherungsträger/-unternehmen, Pharmaunternehmen/-versorger, Verbände) und
- die operative und strategische Steuerung sowie die betriebswirtschaftliche Führung von Unternehmen und anderen Organisationen des Gesundheitsmarktes.

Die wissenschaftliche Befähigung soll durch spezielle Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten gefördert werden. Die Schulung des abstrakten Denkens in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen sowie die Einschätzung gesundheits-, sozial- und wirtschaftspolitischer Entscheidungen und Entwicklungen sollen Teil der einführenden volkswirtschaftlichen Veranstaltungen sein. Einer Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse, Theorien und Modelle soll durch die Auswahl des Lehrstoffs in spezifischen Fachgebieten wie zum Beispiel Finanzmathematik, strategische Unternehmenskonzepte sowie Qualitäts- und Risikomanagement Rechnung getragen werden. Letztere Veranstaltungen sollen auch die Fähigkeit zum analytischen Denken fördern. Für die Sprachausbildung soll eine gesonderte Lehrveranstaltung angeboten werden. Darüber hinaus sollen den Studierenden die vielfältigen Angebote des Sprachenzentrums zur eigenständigen Erweiterung ihrer Sprachkompetenz in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stehen.

Der Studiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) ist in besonderer Weise geeignet, die Persönlichkeit auszubilden und die Studierenden zum zivilgesellschaftlichen Engagement zu befähigen. Denn jeder Studierende muss den im Studiengang innewohnenden Widerspruch von ökonomischen Rationalisierungsansprüchen einerseits und optimaler Gesundheitsvorsorge andererseits auflösen. Ethische Fragen werden nicht nur im Curriculum theoretisiert, sondern auch in Praktika konkret angegangen. Vor dem Hintergrund des medizinischen Fortschritts einerseits und des demographischen Wandels andererseits ist die Arbeit am Menschen in Notsituationen ein zivilgesellschaftliches Engagement par excellence.

Als berufliche Tätigkeitsfelder wurden von der Wiesbaden Business School Referententätigkeiten bei Sozialversicherungsträgern, bei Unternehmensberatungen, im betrieblichen Gesundheitswesen, in Krankenhäusern, in Umweltschutzbereichen, Behörden und im gesundheitsbezogenen Dienstleistungsbereich (Planung, Organisation, Steuerung, Regulation und Evaluation) identifiziert. Die Anforderungen der Berufspraxis werden angemessen reflektiert. Dies lässt sich daran erkennen, dass die Entwicklung der Qualifikationsziele gemeinsam mit Vertretern der Berufspraxis erfolgte. Der Gutachtergruppe erscheint zumindest in der Anfangsphase des Studiengangs eine kontinuierliche Überprüfung der Beziehungen der Qualifikationsziele zu den Anforderungen der Berufspraxis sinnvoll. Vor dem Hintergrund noch laufender Berufungsverfahren sind die Berufsfelder hinreichend definiert. Allerdings erscheint es wünschenswert, dass in Abstimmung mit den neu berufenen Professoren eine schärfere Abgrenzung der Tätigkeitsfelder erfolgt.

Nichtsdestotrotz ist es der Hochschule in Zusammenarbeit mit dem externen Beirat des Studienganges und ersten Kooperationsbeziehungen mit der Praxis gelungen, potentielle Betätigungsfelder der Absolventen zu identifizieren und zu beschreiben. Eine allgemeine Berufsbefähigung ist mit dem Studiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) gewährleistet.

Die Qualifikationsziele erscheinen der Gutachtergruppe insgesamt als plausibel, wenn man davon absieht, dass sie noch relativ abstrakt sind und die geplanten Lehrveranstaltungen nach erfolgten Berufungen noch einer näheren Abstimmung mit den Qualifikationszielen bedürfen (vgl. III.2.1). Allerdings wird nach Einschätzung der Gutachtergruppe die Institutionenlehre zum Verständnis des deutschen Gesundheitswesens in den Zielen nicht ausreichend berücksichtigt. Gerade mit Blick auf die beruflichen Tätigkeitsfelder sollte die Institutionenlehre zum deutschen Gesundheitswesen stärker in den Zielen berücksichtigt werden.

2. Konzept

2.1. Studiengangsaufbau

Der Studiengang umfasst insgesamt 3 Jahre und ist auf 6 Semester aufgeteilt. Der erfolgreiche Abschluss des Studiums setzt den Erwerb von 180 ECTS-Punkten voraus. Zwischen dem dritten und fünften Semester wechseln sich Theoriephasen an der Hochschule und Praxisphasen in Unternehmen und Organisationen des Gesundheitssektors ab.

Das Studium ist in drei Hauptfachgebiete gegliedert, die ergänzt werden durch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und fachbezogenem Englischunterricht:

- Modulbereich 1: Gesundheitsmarkt und -system
- Modulbereich 2: Gesundheitsmanagement
- Modulbereich 3: Gesundheitswissenschaft
- Modulbereich 4: Skills, Praktika und Thesis

Eine Spezialisierung innerhalb des Studiengangs ist nicht vorgesehen.

Ein wesentliches Qualifikationsziel des Studiengangs ist die Befähigung der Studierenden zur Lösung „kritischer Managementprobleme im Gesundheitswesen“. Aus diesem Grund ist der Modulbereich zwei im Vergleich zu den anderen Modulbereichen sowohl bzgl. Semesterwochenstunden (50 SWS von insgesamt 108 SWS) als auch bezüglich der ECTS-Leistungspunkten (69 ECTS-Punkten von insgesamt 180 ECTS-Punkten) der größte Bereich. Die Lehrveranstaltungen dieses Modulbereichs sollen gewährleisten, dass die Absolventen am Ende des Studiums über die Fähigkeit zur „operativen Steuerung und strategischen Ausrichtung einzelner Organisationen nach modernen Controlling-Ansätzen“ verfügen. Typische Aufgaben der Absolventen im späteren Berufsleben sollen unter anderem die „betriebswirtschaftliche Planung sowie die Entwicklung und Steuerung von Budgetierungs- und Controlling-Systemen im Gesundheitswesen“ sein.

Haupt-Qualifikationsziel im Modulbereich eins ist das „Verständnis für volkswirtschaftliche Problemstellungen und für politische Wirkungsmechanismen im gelenkten und regulierten Gesundheitsmarkt“.

Modulbereich drei soll die Entwicklung eines „medizinischen Grundverständnisses“ gewährleisten, welches insbesondere für „Führungsaufgaben an der Schnittstelle zwischen Ökonomie und medizinischer Leistungserbringung“ notwendig ist. Neben fachlichen Kompetenzen werden auch methodische Kompetenzen (beispielsweise im Modul 3.1 Einführung in die Medizin) vermittelt.

Die Lehrveranstaltungen des vierten Modulbereichs sind den „Skills“, den Praktika und der Thesis gewidmet. Die Lehrveranstaltungen dieses Bereiches vermitteln die Fähigkeit zum analytischen Denken (beispielsweise Modul 4.1 Finanzmathematik und Statistik), zur eigenständigen Problemlösung (beispielsweise Module 4.2 Technik wissenschaftlichen Arbeitens und empirische Sozialforschung) sowie zur Kommunikation und Konfliktbewältigung (beispielsweise Modul 4.3 Fachenglisch sowie Konfliktmanagement und Kommunikation).

Die ersten drei Semester dienen der fachlichen Fundierung und Wissensvermittlung in volkswirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen, rechtswissenschaftlichen, medizinischen sowie mathematisch-statistischen Fächern. Ferner werden Grundlagen im wissenschaftlichen Arbeiten und in der fachspezifischen Kommunikation gelegt.

Aufbauend auf den Wissensinhalten der vorhergehenden Lehrveranstaltungen werden in den Veranstaltungen des vierten bis sechsten Semesters zum einen branchenspezifische Fachkenntnisse in den einzelnen Segmenten des Gesundheitsmarktes vermittelt und zum anderen branchenübergreifende Konzepte sowie nationale und internationale Innovationsentwicklungen gelehrt.

Während der für die Pflichtpraktika vorgesehenen Zeiträume zwischen dem dritten und dem vierten sowie vierten und fünften Semester finden berufspraktische Phasen über jeweils zwei Monate unter Einschluss der vorlesungsfreien Zeit statt. Die beiden Pflichtpraktika müssen in zwei unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens absolviert werden, wobei eines den pflegerischen Bereich im Gesundheitssektor abdecken muss. Das andere Praktikum hat im Verwaltungsbereich von Unternehmen oder Organisationen des Gesundheitsbereiches (Krankenhäuser, Versicherungen, Verbände, Unternehmensberater etc.) statt zu finden. Die Gutachter teilen die Ansicht der Programmverantwortlichen, dass dieses zweite Praktikum erst in einem höheren Semester abgeleistet werden sollte, um die im Studiengang gewonnenen Kompetenzen anwenden zu können. Dies trifft nach Ansicht der Gutachtergruppe jedoch nicht auf das Pflegepraktikum zu. Ein vor dem Studium absolviertes Pflegepraktikum oder eine Ausbildung im Bereich der Pflege sollte auf das Praktikum I anerkannt werden können. Da der Studiengang gezielt für regionale Unternehmen ausbildet, ist ein Mobilitätsfenster für ein Auslandssemester nicht vorgesehen. Ein Teilzeitstudium ist ebenso wenig angestrebt, erscheint jedoch möglich.

Der Studiengang ist aus Sicht der Gutachter stimmig hinsichtlich der Umsetzung der angestrebten Studienziele. Der Aufbau mit seinen jeweils 30 ECTS pro Semester, seiner Aufteilung von Präsenz- und Selbststudium sowie den beiden Pflichtpraktika erscheint studierbar. Dies bestätigen auch die Studierenden benachbarter Studiengänge der Wiesbaden Business School. Die Aufteilung der Fächer auf die drei Hauptfachgebiete spiegelt die interdisziplinäre Struktur des Studiengangs (WWL, BWL, Recht, Medizin) wider und ist fachlich-didaktisch sinnvoll aufeinander aufgebaut.

Erklärtes Studienziel bzw. Haupttätigkeitsziel ist die „betriebswirtschaftliche Konzeptionierung von Gesundheitseinrichtungen“ sowie „die Entwicklung und Steuerung von Budgetierungs- und Controlling-Systemen“. Aus Sicht der Gutachterteams ist der Studiengang Gesundheitsökonomie an der Wiesbaden Business School im Besonderen geeignet dieses Studienziel zu erreichen. Die Gesamtkonzeption ist schlüssig aufgebaut und konnte auch in den Gesprächen mit dem Dekan und den Lehrenden auf Nachfrage erläutert und an manchen Stellen nachvollziehbar ergänzt werden.

Die Tatsache, dass der Studiengang noch nicht gestartet ist und bis zum Tag der Begutachtung noch keine der drei geplanten Professorenstellen besetzt sind, hat zur Folge, dass die Detailausarbeitung der Module noch weiter verfeinert werden kann. Die Gespräche mit den Verantwortlichen der Wiesbaden Business School waren überaus offen und selbstkritisch in diesem Punkt. Die Gutachtergruppe ist dennoch der Ansicht, dass der Entwicklungsstand des Studiengangs bezogen auf den Termin der Einführung des Studiengangs bereits weit fortgeschritten ist und wesentliche Rahmenbedingung sehr gut ausgestaltet worden sind.

Allerdings sollte die Wiesbaden Business School folgende drei Fächer noch stärker im Curriculum herausarbeiten, um dem Anspruch einer gesundheitsökonomisch-wissenschaftlichen Ausbildung Rechnung zu tragen. Zum einen sollte ergänzend zur deskriptiven Statistik auch das Thema induktive Statistik gelehrt werden, zum anderen sollten aus Sicht der Gutachtengruppe die Methoden gesundheitsökonomischer Evaluationen vermittelt werden. Dies kann entweder in Form eigenständiger Vorlesungen, aber natürlich auch im Rahmen bestehender Module erfolgen.

Darüber hinaus ist es aus Sicht der Gutachtergruppe wünschenswert, dass folgende Aspekte der Modulbeschreibungen, soweit notwendig und sinnvoll, überarbeitet werden:

- Eine Unterscheidung der Modulziele in fachbezogene und überfachliche (kompetenzbezogene) Ziele.
- Eine Überarbeitung der Modulinhalte im Hinblick auf eine stärkere fachliche Stringenz und formal-logische Ordnung. Beispielsweise sollten die Fächer Controlling und Medizincontrolling nicht in einer Vorlesung vom selben Dozenten gelehrt werden, da hier unterschiedliche Kompetenzen, BWL und Medizin, notwendig sind.
- Fächer wie beispielsweise Allgemeine BWL oder Grundlagen der VWL sind nicht erkennbar in den Modulbeschreibungen. Es ist wünschenswert, diese Fächer in den ersten Semestern mit aufzunehmen bzw. klarer in der Beschreibung herauszuarbeiten.
- Angesichts der Zielsetzung des Studiengangs, dass zukünftige Absolventen auch in der Pharmaindustrie oder ambulanten medizinischen Einrichtungen arbeiten können sollten, erscheint es wünschenswert, die Themen Arzneimittelrecht, Pharmamanagement sowie

die vertragsärztliche Versorgung mit ihren formalen Vorgaben und Vergütungssystemen mit aufzunehmen.

2.2. ECTS und Modularisierung

Der Studiengang ist vollständig modular aufgebaut. Ein Modul kann aus einer oder mehreren Lehrveranstaltungen bestehen, wird mit einer Prüfungsleistung abgeschlossen und weist in der Regel einen Umfang von mindestens 5 ECTS auf. Bis auf eine Ausnahme sind alle Module Pflichtmodule und werden jeweils innerhalb eines Semesters absolviert. Die Studierenden verbringen in jedem Semester rund 12 Wochen zuzüglich der Prüfungsphasen an der Hochschule. Pro Studiensemester sind 30 ECTS Leistungspunkte zu erwerben. Ein Leistungspunkt umfasst dabei 30 Arbeitsstunden. Der Arbeitsaufwand entspricht daher pro Jahr 1.800 Stunden, insgesamt 5.400 Arbeitsstunden. Von diesen entfallen circa 4.800 auf Präsenz- und Selbststudium und circa 600 Stunden auf Praktika.

Die zentrale Evaluationsstelle führt regelmäßig studentische Befragungen durch, bei denen auch der Arbeitsaufwand abgefragt und überprüft wird. Gemeinsam mit der Einschätzung der Dozenten über die Arbeitsbelastung wird der Workload ermittelt. Nach jedem Semester wird über eine Lehrveranstaltungsevaluation die Studierbarkeit jedes Moduls sowie die Belastung der Studierenden abgefragt und erfasst, um die Studierbarkeit des Studiengangs innerhalb der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Der zeitliche Verlauf des Studiums und der inhaltliche Aufbau der Module zeigt eine logische Struktur, die auf die Lernziele des Studiums ausgerichtet ist. Die Gutachtergruppe konnte die Studierbarkeit insbesondere durch Befragung der Studierenden anderer vergleichbarer Studiengänge der Wiesbaden Business School hinterfragen und bekam positive und plausible Rückmeldungen. Insgesamt erscheint der Gutachtergruppe der geplante Workload, das Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium sowie die Verteilung der Arbeitsbelastung ausgewogen und durchdacht.

2.3. Lernkontext

Die Vermittlung der Lehrinhalte erfolgt in Vorlesungen, seminaristischen Lehrveranstaltungen, Übungen, Tutorien, Projekten, Einzelarbeiten, Arbeitsgemeinschaften, Exkursionen sowie ergänzenden Studien. Der Einsatz der didaktischen Mittel und Methoden richtet sich an den Anforderungen und Lernzielen der Lehrveranstaltung aus (siehe Modulhandbuch). Dabei sollen die Studierenden in allen Veranstaltungen animiert werden, sich aktiv mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen (z.B. in Tutorien bzw. durch Referate und Gruppenarbeiten). Folgende Methoden kommen hierbei zum Einsatz: Mindmap, Fallstudien, Pro- und Contra-Debatten, Moderation, Diskussion in Kleingruppen, Rollenspiele, Tutorengruppen, Integration von E-Learning und präsenzorientierten Lerneinheiten, Praxisprojekte und Projektarbeiten.

Fallstudien, Tutorengruppen und Praxisprojekte sollen insbesondere in den Bereichen Privat-, Medizin-, Arbeits- und Sozialrecht sowie im Rechnungswesen eingesetzt werden, um die Studierenden nach der Vermittlung des Basiswissens schnellstmöglich an die praktische Umsetzung dieses Wissens heranzuführen. Vorlesungsbegleitend werden in allen Lehrveranstaltungen Skripte, Arbeitstexte und Fallstudiensammlungen bereitgestellt, die neben vorgegebener Standardliteratur und eigenen Mitschriften der Studierenden eine lernzielorientierte Durcharbeitung des Lehrveranstaltungsstoffes in erforderlichem Maße ermöglichen sollen. Die genannten Unterlagen werden weitgehend in das Intranet eingestellt und können von den Studierenden abgerufen werden.

In den Lehrveranstaltungen sollten in unterschiedlichem Umfang immer wieder Gastreferenten aus dem Management spezieller Unternehmen der Gesundheitsbranche – insbesondere Krankenhäusern, Rehabilitationszentren, Pflegeeinrichtungen und Pharmaunternehmen – sowie der Justiz, Verwaltung und den Verbänden für praxisorientierte Vorträge eingeladen werden. Auf diese Weise soll die Praxisorientierung der Studierenden gefördert werden. Zugleich ergeben sich auf Grund solcher Vorträge und den anschließenden Diskussionen und Gesprächen perspektivisch Ansätze für die Durchführung von Praktika und den möglichen Berufseinstieg nach erfolgreichem Abschluss des Studiums.

Die beschriebenen didaktischen Mittel und Methoden werden aus Sicht des Gutachterteams sinnvoll und themenbezogen spezifisch eingesetzt. Ein großer Wert wird von der Wiesbaden Business School auf die Praxisorientierung und die praktische Erprobung von gelerntem Wissen gelegt. Dies ist bei der Beschreibung der Module erkennbar und wird verdeutlicht durch die Beteiligung von Praxispartnern bei der Gestaltung des Curriculums. Zweifellos wird bei der Implementierung des Studiengangs die eine oder andere Anpassung der geplanten didaktischen Methoden notwendig werden, jedoch zeigt die vorliegende Planung sowie die Gespräche mit den Studierenden anderer Studiengänge, dass eine umfassende Erfahrung der Verantwortlichen (Dekan, Studiendekan) mit ähnlichen Studiengängen vorliegt. Besonders positiv ist die enge Rückkoppelung mit den Studierenden durch die regelmäßige systematische Evaluation hervorzuheben und die hierbei erkennbare Professionalität der Hochschule.

2.4. Zugangsvoraussetzungen

Voraussetzung für eine Zulassung zum Studium ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife oder eine vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst als gleichwertig anerkannte Vorbildung (siehe Studienordnung). Eine Zulassungsbeschränkung soll beim zuständigen Ministerium beantragt werden, da von einer hohen Nachfrage nach diesem Studiengang ausgegangen werden kann. Übergangsweise wurde, angelehnt an andere Studiengänge, die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen bei Hochschul- und Studiengangswechsel geregelt. Ausländische Studienbewerber müssen die

notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache nachweisen und die Hochschulzugangsberechtigung ihres Heimatlandes anerkennen lassen.

Für die Aufnahme des Studiums ist keine Berufserfahrung erforderlich. Ausbildungen im kaufmännischen oder gesundheitsorientierten Bereich erleichtern den betreffenden Studierenden den Zugang zu den einschlägigen Studieninhalten. Brückenveranstaltungen für ausländische Studierende, Studienanfänger und „fachfremde“ Studierende werden bei Bedarf angeboten.

Die Zugangsvoraussetzungen orientieren sich an den vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gesetzlich vorgegebenen Rahmendaten. Als Zielgruppe angesprochen werden insbesondere Personen, die aufgrund ihrer schulischen Vorbildung (beispielsweise durch den Besuch eines beruflichen Gymnasiums mit der Fachrichtung Gesundheit) oder durch berufliche Vorkenntnisse eine besondere Nähe zu gesundheitlichen Fragestellungen haben. Aufgrund des großen Einzugsbereichs und geringer Konkurrenz erscheint dem Gutachterteam eine Zugangsbeschränkung sinnvoll und angebracht. Das dafür vorgesehene Auswahlverfahren ist noch nicht im Detail spezifiziert, wird sich aber an den gesetzlichen Vorgaben (insbesondere Bundesverfassungsgerichtentscheid) orientieren und vermutlich im Wesentlichen Numerus-Clausus-basiert ablaufen. Die dargelegten Kriterien, die Ausrichtung des Studiengangs sowie das geplante Auswahlverfahren erscheinen dem Gutachterteam als sinnvoll und angemessen.

3. Implementierung

3.1. Ressourcen

3.1.1 Personelle Ausstattung

Die personelle Ausstattung der Studiengangs „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) wird über die nächsten zwei bis drei Jahre aufgebaut. Für den Anfang sind 2,5 hauptamtlich lehrende Professoren vorgesehen. Diese werden mit fünf Lehrbeauftragte und bis zu zehn Tutoren unterstützt. Eine 0,25 Stelle ist für die Prüfungsadministration zuständig. Bis zum Jahr 2015 sollen sukzessiv sechs Professoren und 20 Lehrbeauftragte eingestellt werden. Die administrative Stelle wird auf eine halbe Stelle ausgebaut und eine weitere 0,25 Stelle wird die Praktikumsbetreuung übernehmen. Die beiden vollen Professuren werden im Bereich der Betriebswirtschaft berufen, so dass diese auch in der Lehre anderer Studiengänge involviert sein werden. Die halbe Professur ist im Bereich der Medizin angesiedelt und konzentriert sich allein auf den Studiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.).

Bei der Berufung der Professoren achtet die Wiesbaden Business School auf folgende Kriterien: Die Professoren sind alle in ihren Fachgebieten promoviert und haben i.d.R. erfolgreich Forschungsprojekte durchgeführt und publiziert; sie verfügen über Lehrerfahrung an wissenschaftlichen Hochschulen und zum Teil darüber hinaus an Akademien und Schulungszentren

von Unternehmen u. ä.; sie verfügen über eine deutlich längere, als die geforderte fünfjährige Berufspraxis; sie können auf mehrjährige Managementenerfahrung in ihren Fachgebieten zurückgreifen. Alle neu berufenen Professoren nehmen an einem mehrtägigen didaktischen Einführungsseminar teil, das von der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung (AGWW) an Hessischen Fachhochschulen zentral angeboten wird und damit auch die Vernetzung mit Neuberufenen von anderen hessischen Fachhochschulen fördert. Im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung werden weitere Seminare genutzt. In Einzelfällen werden persönliche Fortbildungsmaßnahmen (Coaching) angeboten.

Den Mitarbeitern der Hochschule RheinMain werden regelmäßig Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Diese reichen vom Projektmanagement über Datenschutz an Hochschulen bis hin zur Verwaltung von Datenbanken.

3.1.2 Finanzielle Ausstattung

Die Finanzierung wird laut eigenen Aussagen vom hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst durch den Landeshaushalt und dem hessischen Hochschulpakt gesichert. In den nächsten drei Jahren wird der Studiengang durch Sonderzuweisungen an Sachmitteln in Höhe von mehreren hunderttausend Euro jährlich unterstützt. Es ist davon auszugehen, dass nach Auslaufen der Sondermittel der Studiengang durch die an die Studierendenzahl gebundenen regulären Zuweisungen tragfähig ist. Eine etwaige Unterfinanzierung würde von der Wiesbaden Business School aufgefangen werden. Insgesamt ist nach Ansicht der Gutachtergruppe die Finanzierung langfristig ausreichend gesichert.

3.1.3 Sächliche und räumliche Ausstattung

Die sächliche und räumliche Ausstattung der Hochschule entspricht den heutigen Standards und wurde von der Gutachtergruppe zu keinem Zeitpunkt als unzureichend empfunden. Insbesondere die elektronische Ausstattung ist sehr modern und wird flächendeckend eingesetzt. Die Präsenz-Bibliothek hat aus räumlichen Gründen nicht mehr als 43.000 Bände, die aber durch elektronische Medien ausreichend ergänzt werden. Für Spezialliteratur steht die ehemalige Landesbibliothek und jetzige Hochschulbibliothek mit ca. 800.000 Bänden zur Verfügung. Außerdem gibt es laut Aussage der Studierenden eine sehr guten Fernleihe.

3.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Die Verantwortung für den Studiengang obliegt dem Dekanat des Fachbereichs. Eine Stabsstelle übernimmt die Studiengangsleitung und arbeitet dem Dekanat zu. Diese Stelle organisiert die angebotenen Veranstaltungen und dient als gleichermaßen als Ansprechpartner für die Verwaltung sowie für die Studierenden. Die Studierenden selbst sind einerseits im Fachschaftsrat organisiert und kümmern sich dort um ihre Belange und andererseits sind sie in den Gremien der Fakultät involviert, wo sie studentische Ansichten vertreten können.

Bei der Kooperation mit Externen spielt die Betriebswirtschaftliche Gesellschaft Wiesbaden (BGW) eine zentrale Rolle. Dieser Förderverein wird von der Wirtschaft und Verwaltung des Raumes Wiesbaden getragen und unterstützt die praxisorientierte Wissenschaft an der Hochschule. Sie hat ebenfalls eine beratende Funktion. Spezielle Kooperationen für den Studiengang Gesundheitsökonomie liegen noch nicht vor. Die Hochschule möchte aber ihre bereits vorhandenen Kontakte nutzen und diese in entsprechende Richtung weiter ausbauen.

Die Organisationsstruktur scheint dem Gutachterteam als angemessen und zweckmäßig. Die Studierenden fühlen sich in der Fakultät gut vertreten und haben das Gefühl, dass ihre Probleme Gehör finden und die Fakultät stets eine Lösung finden möchte. Dies scheint auch schnell zu gelingen, was die gut funktionierenden Strukturen unterstreicht.

3.3. Prüfungssystem

Die Hochschule bietet verschiedene Prüfungsformen an. Am Anfang des Studiums ist die klassische Klausur noch die häufigste Leistungsabfrage. In den höheren Semestern folgen noch andere Formen wie beispielsweise Hausarbeiten oder mündliche Prüfungen.

Die Prüfungen sind modularisiert und kompetenzorientiert. So ist die Prüfungsbelastung mit vier bis fünf Klausuren im Semester moderat. Durch die Terminierung und Streckung der Prüfungszeiträume zum Ende eines jeden Semesters wird gewährleistet, dass sich die Studierenden nicht in einer Dauerprüfungssituation befinden und eine ausreichende Vorbereitungszeit haben. Die Studierenden empfinden die Prüfungsbelastung als fordernd, aber angemessen. Im Wiederholungsfall von Prüfungsleistungen werden zusätzliche Prüfungstermine schnell angeboten, um somit eine gute Studierbarkeit zu gewährleisten. Ein Nachteilsausgleich ist in der Prüfungsordnung unter Punkt 4.1.4 „Nachteilsausgleich für Kandidatinnen und Kandidaten mit körperlicher Beeinträchtigung“ verankert. Die Gutachtergruppe bewertet das Prüfungssystem als gut.

3.4. Transparenz und Dokumentation

Der Gutachtergruppe lagen alle studienrelevanten Dokumente in der Entwurfsfassung vor. Diese Dokumente sind bei anderen Studiengängen der Wiesbaden Business School auch im Internet einsehbar, ebenso wie Informationen hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen, der Einschreibung, des Studienverlaufs und der Prüfungsanforderungen. Das Vorlesungsverzeichnis ist ebenfalls im Internet einsehbar, jedoch nicht die Modulhandbücher der einzelnen Studiengänge. Die Studienordnung und die Prüfungsordnung sind noch nicht veröffentlicht und wurden somit bislang auch keiner Rechtsprüfung unterzogen. Beides ist nachzuholen. Das Modulhandbuch ist zu veröffentlichen.

Die Informationen sind leicht zugänglich und werden in der Regel frühzeitig kommuniziert. Bei der Darlegung der notwendigen Informationen werden übliche Kanäle wie das Internet (Webseite) oder Newsletter und Schwarze Bretter innerhalb der Hochschule verwendet. Zusätzlich besteht über die Plattform Stud.IP die Möglichkeit zum direkten Austausch zwischen den Studierenden und Dozenten, bzw. von Studienmaterialien.

Es gibt ein überaus breites Beratungsangebot der Hochschule RheinMain, das sich von Sprechstunden über E-Mail und Telefonkontakt bis hin zum Mentoring erstreckt. So wird sichergestellt, dass offene Fragen schnell geklärt werden. Bereits im Vorfeld des Studiums wird durch die Einführungswoche, Selbsteinschätzungstests und einen Mathematik-Vorbereitungskurs auf individuelle Anforderungen reagiert. Die Studierenden konnten den positiven Eindruck des Gutachterteams hinsichtlich des Beratungsangebots bestätigen.

3.5. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Hochschule RheinMain beschäftigt zur Sicherstellung der Gleichberechtigung eine gesetzlich vorgeschriebene Frauenbeauftragte. Diese wird von einer präsidialen Kommission unterstützt.

Die Frauenquote unter den Studierenden liegt beim Fachbereich bei 52% und der Anteil der ausländischen Studierenden bei 18%. Die Hochschule bietet eine Zentrale Studienberatung an. Darüber hinaus gibt es eine gesonderte Beratung für ausländische Studierende. Eine Psychotherapeutische Beratungsstelle hilft Studierenden in schwierigen Lebenslagen. Den Studierenden steht eine Kindertagesstätte zur Verfügung, welche die ganze Woche und somit über das übliche Maß hinaus geöffnet ist.

Die Gutachter sehen diesen Punkt als gut dargestellt und nachvollziehbar. Die Statistik spricht für eine gute Umsetzung, so dass hier keine Mängel zu berichten sind.

4. Qualitätsmanagement

4.1. Qualitätssicherung

In der Hochschule RheinMain wurde, basierend auf den Anforderungen von Hessischem Hochschulgesetz, Gesetz zur Verbesserung der Studienbedingungen und Lehre und nicht zuletzt auch der Grundordnung der Hochschule RheinMain ein Qualitätsmanagementsystem in Form eines zentralen Steuerungssystem für die gesamte Hochschule aufgebaut. Das Qualitätsmanagement sollte und soll ein breites Qualitätsbewusstsein schaffen und Hilfestellung geben zur kontinuierlichen hochschulweiten Optimierung aller Prozesse. Die Hochschule definiert Qualität vor allem über die Ausbildungsqualität der Studierenden, die sich unter anderem daran zeigt, wie schnell sich die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt etablieren und welche Aufstiegschancen sie haben. Dieses Qualitätsmanagement wird auch für den neu zu implementierenden Studiengang Gesundheitsökonomie im Fachbereich Wiesbaden Business School angewendet werden.

Eine zentral angesiedelte Qualitätsmanagements-Beauftragte, die direkt dem Präsidenten unterstellt ist, nimmt die Steuerungsfunktion an sämtlichen Schnittstellen zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten, insbesondere zwischen den Fachbereichen und der Zentralverwaltung wahr. Zusätzlich gibt es in jedem Organisationsbereich einen Qualitätsbeauftragten. Diese Qualitätsbeauftragten werden in die Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements verantwortlich eingebunden. Dies erhöht die Akzeptanz des Qualitätsmanagements bei allen Beteiligten. Die Evaluationsbeauftragten der Fachbereiche haben die Aufgabe, die Umsetzung sowohl der zentralen Evaluation als auch der Qualitätssicherungsmaßnahmen zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit zwischen zentraler Evaluationsstelle und den Evaluationsbeauftragten der Fachbereiche wird durch regelmäßige gemeinsame Sitzungen sichergestellt.

Aktuell wird an der Hochschule RheinMain mit QM online ein Qualitätsmanagementsystem aufgebaut, das für alle verbindlich zu nutzen ist. In diesem System sind auf Flowcharts und in Prozessbeschreibungen und Checklisten Verfahrensweisen und Instrumenteneinsatz ebenso wie Evaluations- und Dokumentationsverfahren festgelegt. Gezielt eingesetzte Mess- und Bewertungsmethoden geben Aufschluss über die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Umsetzung. Der Entwicklungs- und Optimierungsprozess wird über Zielvereinbarungen und deren Überprüfung gesteuert. Bei der Entwicklung des Qualitätsmanagements wurde u.a. auf das Heidelberger Inventar zur Lehrveranstaltungs- Evaluation (HILVE) zurückgegriffen.

Die eingesetzten Befragungsinstrumente werden den sich ändernden Bedürfnissen sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst. Die Ergebnisse der Auswertung der zentral erhobenen Daten fließen somit unter anderem auch wieder in die Befragungssysteme ein. Auch die

zu evaluierenden Abteilungen und Fachbereiche haben die Möglichkeit, Einfluss auf das jeweilige Befragungsinstrument zu nehmen. Die Befragungen können je nach Zielgruppe in Papierform oder hybrid durchgeführt werden. Die Erfassung erfolgt mit der Software EvaSys.

Für die Datenerhebung stehen vielfältige Instrumente wie Lehrveranstaltungsevaluationen, Absolventen- und Professorenbefragungen, BSL-Befragung und Selbstevaluationsverfahren zur Verfügung. Regelmäßig werden in den vorhandenen Studiengängen Lehrveranstaltungsevaluationen durchgeführt. Dafür stehen verschiedene Fragebogenvarianten mit u. a. den Themenschwerpunkten Vorlesungsqualität, didaktische Aufbereitung, Hilfsmiteileinsatz, aber auch workload, und Studierbarkeit zur Verfügung:

- Die Lehrveranstaltungsevaluationsbögen sind – wie die vorliegenden Musterbögen zeigen – geeignet, die wesentlichen Aspekte einer guten Lehrveranstaltungsevaluation zu gewährleisten. Die Evaluationsbögen werden zentral an die Professoren verteilt, ca. drei Wochen vor Semesterende von den Studierenden zu jeder von Ihnen besuchten Veranstaltung ausgefüllt und eingesammelt und wieder zentral zusammengefasst und ausgelesen. Die Ergebnisse werden den Dozenten, und in Form aggregierter Berechnungen auch den Studierenden zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus gehen die Ergebnisse der Lehrbeauftragten auch an die diese betreuenden hauptamtlichen Mitarbeiter. Die Ergebnisse werden vom Dekan überwacht. Auch ein Vergleich der Profile aller Veranstaltungen eines Fachbereiches ist somit möglich. Die inhaltlichen Ergebnisse der Evaluation sind von den Lehrenden eigenverantwortlich umzusetzen.
- Alle drei bis vier Semester werden Befragungen der Studierenden zu den Rahmenbedingungen von Lehre und Studium wie z.B. Bibliothek und EDV-Ausstattung durchgeführt.
- Drei Semester nach Studienabschluss werden die Absolventen rückblickend zu Ihrem Studium und zu diversen Aspekten des Übergangs in Ihren Beruf befragt.
- Zweimalig haben hochschulweit Stärken- und Schwächenanalysen der Professoren in Bezug auf die Rahmenbedingungen von Lehre, Forschung und Selbstverwaltung stattgefunden. Die Ergebnisse aus diesen Befragungen fließen sowohl in die Gestaltung der Fragebögen als auch in hochschulweite Verbesserungsmaßnahmen ein.
- Zudem sind Qualitätssicherungsverfahren wie z.B. Einführungswochen und Antrittsvorlesungen für neuberufene Professorinnen und Professoren oder Begehungen im Rahmen von ENWISS: "Evaluationsnetzwerk Wissenschaft" etabliert.
- Ergänzend zur internen Evaluation werden auch externe Evaluierungen z.B. das CHE-Hochschulranking, das Employability Ranking, Bewertungen von der Betriebswirtschaftlichen Gesellschaft Wiesbaden (BGW) und der Fachpresse um nur einige zu nennen, in den Qualitätssicherungsprozess einbezogen.

Die Ergebnisse werden in der Weiterentwicklung der Studiengänge hinsichtlich aktueller Tendenzen und neuester Entwicklungen der Berufspraxis berücksichtigt. Hochschulübergreifende Analysen erfolgen seit 2005 über die Kooperation mit INCHER-Kassel (International Centre for Higher Education Research Kassel) und im Erfahrungsaustausch mit anderen hessischen Hochschulen im Evaluationsnetzwerk RheinMain.

Neben den oben genannten Evaluationsprozessen ist systematisch festgehalten, wer an welchen Punkten im Qualitätsmanagement eingebunden ist:

- Die für die Studiengänge relevanten Kennzahlen wie Anzahl der Bewerbungen, NC, Abbrecherquote und durchschnittliche Studiendauer werden vom Dekan mindestens einmal pro Semester überprüft und mit anderen Studiengängen verglichen. Auch der Anteil an Prüfungswiederholern wird vom Dekan regelmäßig überprüft. Treten Abweichungen auf, werden geeignete Maßnahmen wie beispielsweise Gespräche mit den Dozenten oder Einsatz von ergänzenden Tutorien ergriffen.
- Die Curricula werden regelmäßig von den Studiengangsmitgliedern überprüft, Änderungsvorschläge im Ausschuss für Lehre und Studium diskutiert und dem Fachbereichsrat zur Entscheidung vorgelegt.
- Informationen über die Veranstaltungsplanung und Änderungen im Studiengang werden den Studierenden vom Dekan oder vom Servicecenter mitgeteilt.
- Der jeweilige Studiengangsleiter hält engen Kontakt zu den Semestersprechern. So kann rasch auf auftretende Probleme reagiert werden.
- Auch die Studenten haben die Möglichkeit, über Sprechstunden aber auch telefonisch oder per E-Mail Kontakt zu den Professoren und Dozenten aufzunehmen, um Fragen und Probleme zu klären. Dies funktioniert wie bei der Besprechung mit den Studierenden festzustellen war, in aller Regel sehr gut.
- Zudem finden regelmäßige Gespräche der Studiengangskoordinatoren und Professoren mit den Studierenden statt. Erkenntnisse aus diesen Gesprächen fließen in den Qualitätssicherungsprozess mit ein.

Die Evaluationsergebnisse werden in der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements an sich wie auch der Optimierung von Schnittstellen und Prozessen und letztendlich auch der einzelnen der Studiengänge berücksichtigt wie bei Lehr-, Prüfungs- und Personaleinsatzplanungen, bei methodisch-didaktischer Vermittlung und bei Zielvereinbarungen. Beispielsweise wurden so die Öffnungszeiten der Bibliothek aufgrund von Evaluationsergebnissen angepasst und auch bei offenbar gewordenen Defiziten von Lehrenden entsprechende disziplinarische Maßnahmen ergriffen.

Für den neu zu implementierenden Studiengang wird zur Einbindung externen Sachverständigen ein Beirat gegründet. Die Zusammenarbeit mit dem Beirat wird noch entsprechend den Erfordernissen bei Einrichtung dieses Studiengangs gestaltet werden müssen.

Zusammenfassend kommt die Gutachtergruppe zu der Auffassung, dass im Rahmen der Qualitätssicherungsstrategie der Hochschule RheinMain ein komplexes und vielseitiges Qualitätsmanagement etabliert wurde, welches kontinuierlich weiterentwickelt wird, und in das auch der zu implementierende Studiengang eingebettet sein wird. Die zentrale Auswertung der verschiedenen Evaluationen und die gute Verzahnung der Qualitätsmanagement-Beauftragten sowohl zur Hochschulleitung als auch zu den Fachbereichen und sonstigen Organisationseinheiten der Hochschule kann eine systematische Auswertung, die Rückkoppelung der Ergebnisse an die betreffenden Einheiten und die Einwicklung und Umsetzung geeigneter Qualitätssicherungsmaßnahmen gewährleisten.

5. Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung

Der Studiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) passt in die Wachstumsstrategie der Hochschule RheinMain und stellt eine sinnvolle Ergänzung des Angebots der Wiesbaden Business School vor dem Hintergrund der in Wiesbaden stark vertretenen Unternehmen der Gesundheitsbranche dar. Die Studiengangsziele sind in Zusammenarbeit mit Praxisvertretern und einem wissenschaftlichen Beirat entwickelt worden und nach Ansicht der Gutachtergruppe angemessen. Sowohl Zielgruppe als auch Berufsfelder sind hinreichend definiert. Das Curriculum ist sinnvoll strukturiert, wobei die Lehrveranstaltungen in einigen Punkten noch besser die Studiengangsziele umsetzen müssten. Dies kann aber erst nach Besetzung der Schlüsselprofessuren erfolgen. Die Gutachtergruppe sieht den aktuellen Entwicklungsstand positiv und ist zuversichtlich, dass angesprochene Mängel im Laufe des Einführungsprozesses des Studiengangs „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) behoben werden können. Sowohl die Modularisierung als auch der Lernkontext ist nicht zu beanstanden. Die personelle, finanzielle und sächliche Ausstattung erscheint der Gutachtergruppe als vollumfänglich angemessen für die Durchführung des Studiengangs „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.). Das Prüfungssystem ist breit gefächert. Die Studierendenberatung und die Umsetzung von Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit den Möglichkeiten der Hochschule und des Faches entsprechend erscheint der Gutachtergruppe sehr gut. Das sehr gute Qualitätsmanagement der Hochschule RheinMain sowohl auf Leitungs- als auch auf Fachbereichsebene trägt maßgeblich zu dem sehr positiven Urteil der Gutachtergruppe bei. Die Verantwortlichen haben die jeweiligen Prozessschritte definiert und verinnerlicht, so dass für die künftige Entwicklung des Studiengangs „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) die höchsten Erwartungen geäußert werden können.

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht jedoch nicht vollumfänglich den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Die Kriterien 1 („Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes“), 3 („Studiengangskonzept“), 4 („Studierbarkeit“), 5 („Prüfungssystem“), 7 („Ausstattung“), 8 („Transparenz und Dokumentation“), 9 („Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“) und 11 („Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“) des Akkreditierungsrates bewertet die Gutachtergruppe als vollumfänglich berücksichtigt.

Das Kriterium 5 („Prüfungssystem“) ist noch nicht vollständig erfüllt, weil die Studienordnung und die Prüfungsordnung noch keiner Rechtsprüfung unterzogen worden sind.

Das Kriterium 8 („Transparenz und Dokumentation“) ist noch nicht vollständig erfüllt, weil das Modulhandbuch und die prüfungsrelevanten Dokumente noch nicht veröffentlicht sind.

Die Kriterien 6 („Studiengangsbezogene Kooperationen“) und 10 („Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“) treffen auf den Studiengang nicht zu.

IV. Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN³

1. Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 26. Juni 2013 den folgenden Beschluss:

Der Bachelorstudiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) wird mit folgenden Auflagen erstmalig akkreditiert:

- **Die verabschiedeten Studien- und Prüfungsordnungen sind nachzureichen.**
- **Das Modulhandbuch ist mit der Studien- und der Prüfungsordnung zu veröffentlichen.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 30. April 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufgabenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 19. August 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Ein vor dem Studium absolviertes Pflegepraktikum oder eine Ausbildung im Pflegebereich sollten auf das Praktikum I anerkannt werden können.
- Führungskräften von Unternehmen des Gesundheitswesens sollten in den Lehrveranstaltungen die Möglichkeit für praxisorientierte Gastvorträge eingeräumt werden.

³ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

2. Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflage ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. September 2013 einstimmig den folgenden Beschluss:

Die Auflagen zum Bachelorstudiengang „Gesundheitsökonomie“ (B.Sc.) sind erfüllt. Der Studiengang wird bis zum 30. September 2018 akkreditiert.